



Windräder auf der Kalten Hainbuche bei Appenhain: Im Gilserberger Hochland gibt es bereits elf Windkraftanlagen. Nach den Plänen der Landesregierung zum Ausbau der Windenergie könnten noch einige mehr dazukommen. Das will der Verein Aufwind nicht hinnehmen.

Foto: privat/nh

Furcht vor Umzingelung

HNA-Redaktionsgespräch: Verein im Hochland fordert Windkraft mit Maß

VON ANNE QUEHL

GILSERBERG. Der Name der Gruppe ist laut Reiner Weiß und Frank Hülsmann Programm: „Aufwind – für maßvolle Windkraft“ heißt der und ist seit kurzem ein eingetragener, gemeinnütziger Verein.

Gegründet wurde er im Herbst von elf Personen, überwiegend aus Sachsenhausen und Appenhain. Inzwischen sind es 23. Hinzu kommen Unterstützer, die spenden, berichteten sie im HNA-Redaktionsgespräch. 250 Gilserberger hätten im Vorfeld an einer Unterschriftenaktion teilgenommen.

„Es ist legitim von denen, die das wollen, aber auch legitim von uns, uns zu wehren.“

FRANK HÜLSMANN

Der „schlimmste Fall“, nämlich über 50 Windanlagen auf und am Rand des Gemeindegebiets, sei zwar nicht mehr aktuell, aber um die 40 könn-

ten es laut des Vorsitzenden und seines Vizes werden. Weiß (Appenhain): „Wir fürchten eine Umzingelungssituation.“ Vom Neubaugebiet Waldäcker/Sachsenhausen aus würde man eine Panoramasischt haben auf die vier beziehungsweise fünf geplanten Windräder oberhalb von Mengsberg haben, fürchtet

Hülsmann: „Gerade für uns in Sachsenhausen ist die Vorstellung bedrückend.“ Hinzu komme der Verkehrslärm durch die Landesstraße 3155 im Rücken, die künftig ein Autobahnzubringer sein werde.

Beide betonten, kein Öl ins Feuer gießen zu wollen, doch werde den Gilserbergern, die lange positiv zu Windkraft

standen, zu viel zugemutet. Lange schon gebe es Windräder, etwa in der Kalten Hainbuche.

Auf dem Grund der Gemeinde werde die vierfache Menge des eigenen Strombedarfs erzeugt, die geplante Konzentrierungsüber-vorteile die Menschen im Hochland.



Im Redaktionsgespräch zum Thema Windkraft: (von links) HNA-Redakteur Daniel Göbel, Frank Hülsmann (stellv. Vorsitzender Verein Aufwind) und Reiner Weiß (Vorsitzender Aufwind).

Foto: Quehl

Pro

Die Vorsitzenden des Vereins Aufwind – für maßvolle Windkraft e.V. betonten, dass sie

- für den Atomausstieg und den Ausbau der alternative Energie seien
- Investoren und Verpächtern von Windkraftanlagen ihr Geschäft gönnen
- alternative Energie befürworten
- nichts gegen die bereits bestehenden Anlagen haben, obwohl sie vergrößert („repowered“) wurden.

Geld für Klagen

Verein sieht Verlust von Akzeptanz

Reiner Weiß sagt: Weiß: „Wenn man Probleme nicht gerecht löst, geht die Akzeptanz.“

Besonders nachteilig sei ihre Lage aus dem Grund, dass Gilserberg Schnittpunkt der Regierungspräsidien Mitte und Nord sowie im Dreieck von drei Landkreisen liegt: Windräder würden verstärkt entlang solcher Grenzen geplant, unterschiedliche Teilregionalpläne stießen hier mit ihren Interessenssphären aneinander. Die negativen Fol-

gen für die Lebensqualität und somit die Immobilienwerte würden nicht ausreichend beachtet, ebenso wenig die auf die Natur. Es könne nicht sein, dass wenige Gemeinden den Großteil der Belastung durch Windkraft trügen.

Infoveranstaltungen

Jetzt will „Aufwind“ mehr Mitglieder und Förderer finden, um nötigenfalls Klagen finanzieren zu können und Infoveranstaltungen anbieten. (aqu)

Contra

- Nordhessen überbelastet sei gegenüber zum Beispiel dem Taunus
- intelligente Lösungen mehr forciert werden sollten, zum Beispiel Off-Shore-Windenergie, geleitet durch Erdkabel
- die neuen Anlagen mit Flügelspitzen von 185 Metern bis 206 Meter zu hoch seien
- empfohlener Mindestabstand von geplanten Anlagen (1000 Meter) teils nicht eingehalten werde, zum Beispiel nach Appenhain und zum Forsthaus Treisbach.
- in Aussicht gestellte Ausgleichszahlungen an die Gemeinden zu gering seien.

„Wollen mehr Mitsprache“

Gilserbergs Bürgermeister Rainer Barth kritisiert Windkraftpläne des Regionalplans

Gilserbergs Bürgermeister Rainer Barth kritisiert mit Blick auf die Windkraftpläne der Regierungspräsidien, dass den Gemeinden die Möglichkeit einer eigenen Planung genommen wird. Deshalb werde die Gemeinde Gilserberg ihren eigenen Flächennutzungsplan auch weiterhin verfolgen.

Die Hauptdifferenz zwischen dem gemeindeeigenen Flächennutzungsplan und

dem Regionalplan des Landes Hessen betreffe vor allem das Gebiet „Zentralbahnhof“ in Gilserberg. Dort sollen nach dem Willen der Gemeinde keine Anlagen errichtet werden, um eine Umzingelung zu verhindern. Im Regionalplan ist der Bereich als Flä-



Rainer Barth

che für Windräder mit aufgeführt.

Zudem kritisiert Bürgermeister Barth, dass die Planungen des Regionalplans, der ja die Verteilung der Windkraftanlagen regeln soll, nur sehr langsam voranschreiten und dadurch von Anträgen anderer Windkraftinteressenten überholt werde. „Es werden Windkraftanlagen genehmigt, bevor der Regionalplan verabschiedet wird. Da-

durch werden Fakten geschaffen, die die Möglichkeit der Planung immer kleiner machen“, so Barth.

Daher lasse sich die Gemeinde von einem Verwaltungsrechtler juristisch beraten, der prüft, ob der Flächennutzungsplan mit dem Regionalplan vereinbar ist. Anschließend müsste der Flächennutzungsplan in der Gemeindevertretung zur Abstimmung gestellt werden.